

Mittewochs Früh bin ich bey dir — der Brief ist so geschrieben,  
daß ihn die ganze Welt lesen kann — findest du das Papier von  
dem Umschlag nicht rein genug, so mach ein anderes drum, bey  
der Nacht kann ich nicht ausnehmen, ob's rein ist — leb wohl  
lieber Freund denk und handle auch für

Deinen treuen Freund Beethoven.

## 33.\*

*poco moto.*

*pp* Ped. 0 Ped. 0 Ped. 0

Ped. 0 Ped. 0

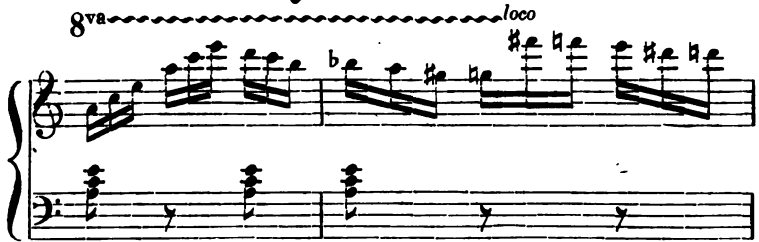
2 Ped. 0 Ped. 0 Ped.

\* Das nachstehende bisher unbekannte, zwar nicht eben bedeutende aber recht anmuthige Klavierstückchen stammt ebenfalls aus dem Nachlaß der Frau Therese von Droßditz geb. Malfatti, die es der Frl. Bredl in München geschenkt hat. Es ist zwar nicht für Therese geschrieben, sondern enthält von Beethovens Hand die Aufschrift: „Für Elise am 27 April zur Erinnerung von L. v. Bthvn.“ — welcher Elise sich Freisrau von Gleichenstein nicht erinnert. Es möge aber hier gleichsam als Zugabe zu dem anmuthigen Verhältniß des Meisters zu der schönen braunlodigen Therese auch eine Stelle finden.









*Ped.* 0 *Ped.* 0

*Ped.* 0 *Ped.* 0 *Ped.* 0

*Ped.* 0 *Ped.* 0

## 34.

Lieber guter Gleichenstein! — Ich kann durchaus nicht wieder-  
 stehen, dir meine Besorgnisse wegen Breunings\* kramphastigen  
 fieberhaften Zustande zu äußern, und dich zugleich zu bitten, daß  
 du soviel als nur immer möglich dich fester an ihn anknüpfst,

\* Stephan von Breuning, der Bonner Jugendfreund, war seit 1800  
 l. l. Hofconcipist in Wien. Der Zeitpunkt des Villets ist nicht genau zu be-  
 stimmen, doch gibt vielleicht einen Anhalt, daß Breuning am 9. Jan. 1809 an  
 Wegeler schreibt: „Beethoven sah ich seit länger als drei Monaten nicht, da er  
 seit dieser Zeit mir zwar freundschaftlich schreibt, jedoch ohne daß ich die Ursache  
 wüßte, mich nicht mehr besucht hat.“